

Christiane Müller & Thomas Ritter

Wirklich „Nichts als die Wahrheit“?

Kaum ein anderer deutscher Kinofilm erregte solch ungeahnte Aufmerksamkeit wie der fiktive Geschichtsthriller „Nichts als die Wahrheit“, dessen Inhalt und Aussage an anderer Stelle schon mehr als ausreichend diskutiert wurde.

Uns geht es hier jedoch nicht um den Film bzw. die Schuld oder Unschuld eines Dr. Josef Mengele, sondern wir wollen Sie dazu anregen, ganz einfach darüber nachzudenken, welche Folgen die Tätigkeit des berühmten „Todesengels von Auschwitz“ für uns und unsere Zeit haben könnte oder seit langem hat.

Immerhin ist es inzwischen längst kein Geheimnis mehr, dass die Forschungsarbeiten deutscher Raketenkonstrukteure um Hermann Oberth und Wernher von Braun im 2. Weltkrieg nicht nur die Grundlagen der bemannten Weltraumfahrt schufen, sondern auch die Entwicklung und die Produktion heutiger, moderner Marschflugkörper erst ermöglichte. So kann die deutsche Vergeltungswaffe V1 durchaus als Vorläufer der amerikanischen Cruise Missiles angesehen werden.

Höchstwahrscheinlich schufen die Atomwissenschaftler des 3. Reiches auch die Grundlagen und die Ausgangsbasis für die Konstruktion der ersten amerikanischen Atomwaffen. Allgemein bekannt ist die Tatsache, dass es sich bei den ersten beiden im Jahr 1945 gezündeten Atomwaffen - eine Testladung in Los Alamos und die Bombe von Hiroshima - um Uransprengsätze handelte. Die amerikanische Rüstungsindustrie forschte bekanntlich während des 2. Weltkrieges an der Plutoniumbombe, während deutsche Wissenschaftler an Uransprengätzen arbeiteten. Merkwürdigerweise handelt es sich bei den ersten beiden von den Amerikanern gezündeten Atomwaffen aber um Uranbomben - erst die dritte Explosion in Nagasaki wurde von einer Plutoniumbombe verursacht. Bislang konnte diese seltsame Diskrepanz zwischen For-

schungsergebnissen und militärischem Einsatz nicht zufriedenstellend erklärt werden. Sollte es sich bei den Atomwaffen von Los Alamos und Hiroshima in Wirklichkeit um Beutewaffen der Amerikaner gehandelt haben, nach deren „Erprobung“ erst die eigene Plutoniumentwicklung einsatzreif gemacht werden konnte?

Dies sollte dazu anregen, uns auszumalen, wofür Dr. Mengele mit seinen Forschungen in Auschwitz die Vorarbeit geleistet haben könnte. Seine Experimente mit Lebenden und Toten waren auf jeden Fall untrennbar mit der heutigen Gentechnologie verbunden, auch wenn sie natürlich noch ganz am Anfang der Entwicklung standen, die inzwischen rasante Fortschritte gemacht hat und deren jüngste Ergebnisse und Erfolge uns ganz sicher noch nicht zugänglich sind.

Die wissenschaftliche Arbeit des Dr. Mengele erschien bislang nicht als solche, da die Betonung der bisherigen Geschichtsschreibung emotionsbehaftet und sehr einseitig das Leiden und den Tod der Opfer seiner Experimente in der Vordergrund stellte, ohne die Motivation, die Zielrichtung und die Ergebnisse der Forschungen eines Dr. Mengele kritisch zu hinterfragen. Der „Todesengel von Auschwitz“ erschien in jedem Fall als verabscheuungswürdiges, entmenslichtes Monster, das die ihm ausgelieferten Gefangenen aus reiner Machtgier, aus Mordlust und aus sadistischen Trieben heraus tötete. Die Persönlichkeit Mengeles wurde dabei zugunsten des Klischees vom aus niederen, rassistischen Motiven mordenden SS-Schergen vernachlässigt.

Auch wenn Dr. Mengele die damalige Zeit und die für ihn und seine Ziele ungemein günstigen Umstände zweifelsfrei dazu benutzt hat, Menschen als Versuchsobjekte für seine Experimente einzusetzen, so mag allenfalls die Zahl der Opfer erschreckend sein, nicht aber die Tatsache medizinischer Versuche an Menschen an sich. Schließlich wurden und werden auch lange nach dem Niedergang

des Dritten Reiches ähnliche Experimente - insbesondere in den Vereinigten Staaten von Amerika - mehr oder weniger offen durchgeführt. Erinnert sei in diesem Zusammenhang beispielsweise nur an die Impfung von invaliden Veteranen des Vietnamkrieges mit Plutonium-Präparaten oder an den gezielten Einsatz von im Entwicklungsstadium befindlichen bakteriologischen Waffen gegen die Bevölkerung der Städte Los Angeles und San Francisco in den 60-er Jahren. Auch diese moralisch zumindest fragwürdigen Experimente dienten medizinischen Zwecken und militärischer Forschung und waren Bestandteil offizieller Versuchsserien.

Wird heute demzufolge auch auf den Grundlagen, die Dr. Mengele einst geschaffen hat, weiter geforscht und experimentiert? Nehmen wir dazu die Aussage eines hochrangigen Vertreters der U.S. Air Force, der die scheinbar einfache und doch mehr als bedeutungsvolle Frage stellte: *„Was ist stärker und effektiver als alle nuklearen, chemischen und bakteriologischen Waffen zusammen?“*, und diese Frage selbst wie folgt beantwortete: *„Eine Armee, die dagegen immun ist.“*

Science Fiction? Oder bereits Realität?

Jeder, der sich näher mit der Art der Experimente des Dr. Mengele in Auschwitz befasst, kann zweifelsfrei erkennen, dass diese Versuche grundsätzlich in die Richtung zielten, gewisse Eigenschaften des Menschen auszuschalten und andere zu verstärken. Selbstverständlich kann das letztlich nur auf dem Wege der Genforschung und -manipulation erreicht werden. Zwar haben sich die Nationen, die rein technisch und finanziell dazu in der Lage wären, verpflichtet, solche Experimente nicht auf den Menschen auszudehnen. Doch werden die Forscher wirklich bei „Dolly“ oder der „Schiege“ halt machen, wenn es um wissenschaftlichen Ruhm, persönlichen Erfolg und Reichtum geht?

Es ist erwiesen, dass im Rahmen

der Operation „Paper Clip“ nach dem Ende des 2. Weltkrieges auch die Aufzeichnungen des Herrn Dr. Mengele wie so viele andere Forschungsergebnisse deutscher Wissenschaftler und Techniker in die Hände der Siegermächte gefallen und anschließend von ihnen ausgewertet worden sind. Welche Möglichkeiten eröffnen sich dann nach mehr als fünfzig Jahren der Weiterentwicklung?

Gehen wir noch einen Schritt weiter:

Seit dem Jahr 1947, lediglich zwei Jahre nach dem Ende des 2. Weltkrieges, überschwemmen Meldungen von Sichtungen nicht identifizierter Flugobjekte angeblich außerirdischen Ursprungs in regelmäßigen Abständen immer wieder die Medien. Insbesondere seit den 80-er Jahren werden dabei immer häufiger auch von glaubwürdigen Augenzeugen die Insassen solcher Flugobjekte bei Nahbegegnungen oder gar „Entführungen“ als „Klei-

ne Graue“ beschrieben. Auffällig dabei ist, dass bestimmte Körperteile dieser „Kleinen Grauen“, wie etwa Nase, Mund und Ohren, als lediglich rudimentär ausgebildet beschrieben werden, während die Augen ins Extreme vergrößert und tiefschwarz sein sollen. Gemäß der Zeugenaussagen handelt es sich bei den „Kleinen Grauen“ trotzdem um menschenähnliche Wesen. Allein diese Beschreibungen legen einen irdischen Ursprung des Phänomens nahe.

Höchstwahrscheinlich haben Soldaten, die gegen atomare, biologische und chemische Waffen resistent sind, eben ein nicht mehr ganz menschliches Aussehen.

Hierzu passen auch die Berichte von Entführungsoffern, die ausschließlich von medizinischen Untersuchungen und teilweise schmerzhaften chirurgischen Eingriffen durch die „Kleinen Grauen“ und ihre menschlichen Befehlshaber berichten. Da heute für

Wahrheit

geheime militärische Forschungsprogramme nicht mehr solche „menschlichen Ressourcen“ zur Verfügung stehen, auf die ein Dr. Mengele einst zurückgreifen konnte, erscheint die Vermutung plausibel, dass es sich bei den „Entführungen durch Außerirdische“ in Wahrheit um den Zugriff auf menschliche Probanden für offiziell nicht genehmigte Versuchsreihen handeln kann. In Anbetracht der Tatsache, dass nach polizeilichen Verlautbarungen allein in der Bundesrepublik Deutschland pro Jahr 15.000 Menschen spurlos verschwinden, gewinnt dieses Szenario ein völlig neues Gewicht.

Wollen wir also tatenlos abwarten, wie „Entführungsoffer“ ihre Peiniger in fünf oder zehn Jahren beschreiben werden?